



Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

DEUTSCH
Ausgabe 2024

Impressum**Herausgeber:**

Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB)
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 368-0
E-Mail: poststelle.hmkb@kultus.hessen.de
Internet: <https://kultus.hessen.de>

Stand:

Ausgabe 2024, Stand 01.08.2025

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium.....	5
1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium.....	5
1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums	7
1.3 Überfachliche Kompetenzen	9
2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches	12
2.1 Beitrag des Faches zur Bildung	12
2.2 Kompetenzbereiche	13
2.3 Strukturierung der Fachinhalte	14
3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte	16
3.1 Einführende Erläuterungen	16
3.2 Bildungsstandards	17
3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder	27

Hinweis: Anregungen zur Umsetzung des Kerncurriculums im Unterricht sowie weitere Materialien abrufbar im Internet unter: [Kerncurricula | kultus.hessen.de](http://Kerncurricula.kultus.hessen.de)

Vorbemerkung

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium trat zum Schuljahr 2016/17 in Kraft und ist seither Grundlage eines kompetenzorientierten Oberstufenunterrichts zur Vorbereitung auf das hessische Landesabitur. Den Fächern Mathematik, Deutsch und den fortgeführten Fremdsprachen (Englisch, Französisch) liegen dabei die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zugrunde. Den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik liegen die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020 zugrunde.

Die politischen Vorhaben zur „Ländervereinbarung über die gemeinsame Grundstruktur des Schulwesens und die gesamtstaatliche Verantwortung der Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen“ (Beschluss der KMK vom 15.10.2020) in Verbindung mit der „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 06.06.2024) bedingen eine Ausweitung der für das schriftliche Abitur prüfungsrelevanten Themen und Inhalte auf das Kurshalbjahr Q4, das vor den Osterferien endet.

Dies macht eine Anpassung der Kerncurricula der gymnasialen Oberstufe in allen Abiturprüfungsfächern notwendig. Die Änderungen betreffen die inhaltliche Anschlussfähigkeit der Q4 sowie gegebenenfalls notwendige Anpassungen in den vorherigen Kurshalbjahren.

1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium

1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium

Das Ziel der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ist die Allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an einer Hochschule berechtigt und auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Lernende, die die gymnasiale Oberstufe besuchen, wollen auf die damit verbundenen Anforderungen vorbereitet sein. Erwarten können sie daher einen Unterricht, der sie dazu befähigt, Fragen nach der Gestaltung des eigenen Lebens und der Zukunft zu stellen und orientierende Antworten zu finden. Sie benötigen Lernangebote, die in sinnstiftende Zusammenhänge eingebettet sind, in einem verbindlichen Rahmen eigene Schwerpunktsetzungen ermöglichen und Raum für selbstständiges Arbeiten schaffen. Mit diesem berechtigten Anspruch geht die Verpflichtung der Lernenden einher, die gebotenen Lerngelegenheiten in eigener Verantwortung zu nutzen und mitzugestalten. Lernen wird so zu einem stetigen, nie abgeschlossenen Prozess der Selbstbildung und Selbsterziehung, getragen vom Streben nach Autonomie, Bindung und Kompetenz. In diesem Verständnis wird die Bildung und Erziehung junger Menschen nicht auf zu erreichende Standards reduziert, vielmehr kann Bildung Lernende dazu befähigen, selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung, selbstbewusst und resilient, kritisch-reflexiv und engagiert, neugierig und forschend, kreativ und genussfähig ihr Leben zu gestalten und wirtschaftlich zu sichern.

Für die Lernenden stellen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium ein wichtiges Bindeglied zwischen einem zunehmend selbstständigen, dennoch geleiteten Lernen in der Sekundarstufe I auf der einen Seite und dem selbstständigen und eigenverantwortlichen Weiterlernen auf der anderen Seite dar, wie es mit der Aufnahme eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung verbunden ist. Auf der Grundlage bereits erworbener Kompetenzen zielt der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium auf eine vertiefte Allgemeinbildung, eine allgemeine Studierfähigkeit sowie eine fachlich fundierte wissenschaftspropädeutische Bildung. Dabei gilt es in besonderem Maße, flankiert durch Angebote zur beruflichen Orientierung, die Potenziale der Jugendlichen zu entdecken und zu stärken sowie die Bereitschaft zu beständigem Weiterlernen zu wecken, damit die jungen Erwachsenen selbstbewusste, ihre Neigungen und Stärken berücksichtigende Entscheidungen über ihre individuellen Bildungs-, Berufs- und Lebenswege treffen können. So bietet der Unterricht in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen die zur Bildung reflektierter Werthaltungen notwendigen Impulse – den Lernenden kann so die ihnen zukommende Verantwortung für Staat, Gesellschaft und das Leben zukünftiger Generationen bewusst werden. Auf diese Weise nehmen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium den ihnen in den §§ 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG) aufgegebenen Erziehungsauftrag wahr.

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium differenziert die Inhalte und die Lern- und Arbeitsweisen der Sekundarstufe I weiter aus. So zielt der Unterricht auf den Erwerb profunden Wissens sowie auf die Vertiefung beziehungsweise Erweiterung von Sprachkompetenz. Der Unterricht fördert Team- und Kommunikationsfähigkeit, lernstrategische und wissenschaftspropädeutische Fähigkeiten und Fertigkeiten, um zunehmend selbstständig lernen zu können, sowie die Fähigkeit, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren. Ein breites, in sich gut organisiertes und vernetztes sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobtes Orientierungswissen hilft dabei, unterschiedliche, auch interkulturelle Horizonte des Weltverständens zu erschließen. Aus dieser Handlungsorientierung

leiten sich die didaktischen Aufgaben der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ab:

- sich aktiv und selbstständig mit bedeutsamen Gegenständen und Fragestellungen zentraler Wissensdomänen auseinanderzusetzen,
- wissenschaftlich geprägte Kenntnisse für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen zu nutzen,
- Inhalte und Methoden kritisch zu reflektieren und daraus folgend Erkenntnisse und Erkenntnisweisen auszuwerten und zu bewerten,
- in kommunikativen Prozessen sowohl aus der Perspektive aufgeklärter Laien als auch aus der Expertenperspektive zu agieren.

Lernende begegnen der Welt auf unterschiedliche Art und Weise. Ganzheitliche schulische Bildung eröffnet den Lernenden daher unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen. Sie reflektieren im Bildungsprozess verschiedene „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“¹, die sich – in flexibler beziehungsweise mehrfacher Zuordnung – in den Unterrichtsfächern und deren Bezugswissenschaften wiederfinden:

- (1) eine kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik),
- (2) ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache/Literatur, Musik / bildende und theatrale Kunst / physische Expression)
- (3) normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Geschichte, Politik, Ökonomie, Recht, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales)
- (4) einen Modus, in dem „Probleme konstitutiver Rationalität“ behandelt werden und über „die Bedingungen menschlicher Erkenntnis und menschlichen In-der-Welt-Seins“ nachgedacht wird (Religion, Ethik und Philosophie).

Jeder dieser gleichrangigen Modi bietet also eine eigene Art und Weise, die Wirklichkeit zu konstituieren – aus einer jeweils besonderen Perspektive, mit den jeweils individuellen Erschließungsmustern und Erkenntnisräumen. Den Lernenden eröffnen sich dadurch Möglichkeiten für eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit, die durch geeignete Lehr-Lern-Prozesse initiiert werden.

Die Grundstruktur der Allgemeinbildung besteht in der Verschränkung der oben genannten Sprachkompetenzen und lernstrategischen Fähigkeiten mit den vier „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“ und gibt damit einen Orientierungsrahmen für kompetenzorientierten Unterricht auf Basis der KMK-Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife. Mit deren Erreichen dokumentieren die Lernenden, dass sie ihre Kompetenzen und fundierten Fachkenntnisse in innerfachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen verständig nutzen können.

In der Umsetzung eines ganzheitlichen Bildungsanspruchs verbinden sich sowohl Erwartungen der Schule an die Lernenden als auch Erwartungen der Lernenden an die Schule.

¹ Hier und im Folgenden adaptiert aus Jürgen Baumert: Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Nelson Killius und andere (Herausgeber), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, Seite 113, und Bernhard Dressler: Bildung und Differenzkompetenz, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 2/2021, Seite 216.

Den Lehrkräften kommt daher die Aufgabe zu,

- Lernende darin zu unterstützen, sich die Welt aktiv und selbstbestimmt fortwährend lernend zu erschließen, eine Fragehaltung zu entwickeln sowie sich reflexiv und zunehmend differenziert mit den unterschiedlichen „Modi der Weltbegegnung und Welterschließung“ zu beschäftigen,
- Lernende mit Respekt, Geduld und Offenheit sowie durch Anerkennung ihrer Leistungen und förderliche Kritik darin zu unterstützen, in einer komplexen Welt mit Herausforderungen wie fortschreitender Technisierung, beschleunigtem globalen Wandel, der Notwendigkeit erhöhter Flexibilität und Mobilität und diversifizierten Formen der Lebensgestaltung angemessen umgehen zu lernen sowie im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Aufgabe der Lernenden ist es,

- das eigene Lernen und die Lernumgebungen aktiv mitzugestalten sowie eigene Fragen und Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzubringen und zu mobilisieren; schulische Lernangebote als Herausforderungen zu verstehen und zu nutzen; dabei Disziplin und Durchhaltevermögen zu beweisen; sich zu engagieren und sich anzustrengen,
- Lern- und Beurteilungssituationen zum Anlass zu nehmen, ein an Kriterien orientiertes Feedback einzuholen, konstruktiv mit Kritik umzugehen, sich neue Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen,
- im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Die Entwicklung von Kompetenzen wird möglich, wenn Lernende sich mit komplexen und herausfordernden Aufgabenstellungen, die Problemlösen erfordern, auseinandersetzen, wenn sie dazu angeleitet werden, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern und an der Gestaltung des Unterrichts aktiv mitzuwirken. Solchermaßen gestalteter Unterricht bietet Lernenden Arbeitsformen und Strukturen, in denen sie wissenschaftspropädeutisches und berufsbezogenes Arbeiten in realitätsnahen Kontexten erproben und erlernen können. Es bedarf der Bereitstellung einer motivierenden Lernumgebung, die neugierig macht auf die Entdeckung bisher unbekannter Wissens, in welcher die Suche nach Verständnis bestärkt und Selbstreflexion gefördert wird. Und es bedarf Formen der Instruktion, der Interaktion und Kommunikation, die Diskurs und gemeinsame Wissensaneignung, und auch das Selbststudium und die Konzentration auf das eigene Lernen ermöglichen.

1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium formuliert Bildungsziele für fachliches (Bildungsstandards) und überfachliches Lernen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für die Prüfungen im Rahmen des Landesabiturs. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar. Das Kerncurriculum ist in mehrfacher Hinsicht anschlussfähig: Es nimmt zum einen die Vorgaben in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung

(EPA) und den Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zu den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in der fortgeführten Fremdsprache (Englisch, Französisch) und vom 18.06.2020 in den naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Chemie und Physik) und die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 16.03.2023) auf. Zum anderen setzt sich in Anlage und Aufbau des Kerncurriculums die Kompetenzorientierung, wie bereits im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I umgesetzt, konsequent fort – modifiziert in Darstellungsformat und Präzisionsgrad der verbindlichen inhaltlichen Vorgaben gemäß den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums und mit Blick auf die Abiturprüfung.

Das pädagogisch-didaktische Konzept des ganzheitlichen Lernens und der Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium spiegelt sich in den einzelnen Strukturelementen wider:

Überfachliche Kompetenzen (Abschnitt 1.3): Bildung, nicht nur als individueller, sondern auch sozialer Prozess fortwährender Selbstbildung und Selbsterziehung verstanden, zielt auf fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb gleichermaßen. Daher sind im Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und für das berufliche Gymnasium neben den fachlichen Leistungserwartungen zunächst die wesentlichen Dimensionen und Aspekte überfachlicher Kompetenzentwicklung beschrieben.

Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches (Abschnitt 2): Der „Beitrag des Faches zur Bildung“ (Abschnitt 2.1) beschreibt den Bildungsanspruch und die wesentlichen Bildungsziele des Faches. Dies spiegelt sich in den Kompetenzbereichen (Abschnitt 2.2 beziehungsweise Abschnitt 2.3 in den Naturwissenschaften, in Mathematik und Informatik) und der Strukturierung der Fachinhalte (Abschnitt 2.3 beziehungsweise Abschnitt 2.4 Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik) wider. Die didaktischen Grundlagen, durch den Bildungsbeitrag fundiert, bilden ihrerseits die Bezugsfolie für die Konkretisierung in Bildungsstandards und Unterrichtsinhalten.

Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3): Bildungsstandards weisen die Erwartungen an das fachbezogene Können der Lernenden am Ende der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums aus (Abschnitt 3.2). Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer beziehungsweise das Nutzen von Wissen für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen.²

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und repräsentativen Lerninhalten und Themen, deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die in den Bildungsstandards formulierten fachlichen Kompetenzen. Entsprechend gestaltete Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils bestimmter Kompetenzen aus in der Regel unterschiedlichen Kompetenzbereichen. Auf diese Weise können alle Bildungsstandards mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen erarbeitet werden. Hieraus erklärt sich, dass Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene erfolgen kann.

² In den sieben Fächern, für die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012 für die Fächer Deutsch, Mathematik sowie die fortgeführten Fremdsprachen Englisch und Französisch und vom 18.06.2020 für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie, Physik) vorliegen, werden diese in der Regel wörtlich übernommen.

Die Lerninhalte sind in unmittelbarer Nähe zu den Bildungsstandards in Form verbindlicher Themen der Kurshalbjahre, gegliedert nach Themenfeldern, ausgewiesen (Abschnitt 3.3). Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder finden sich im einleitenden Text zu Abschnitt 3.3 sowie in jedem Kurshalbjahr. Die Thematik eines Kurshalbjahres wird jeweils in einem einführenden Text skizziert und begründet. Im Sinne eines Leitgedankens stellt er die einzelnen Themenfelder in einen inhaltlichen Zusammenhang und zeigt Schwerpunktsetzungen für die Kompetenzanbahnung auf.

1.3 Überfachliche Kompetenzen

Für Lernende, die nach dem erfolgreichen Abschluss der gymnasialen Oberstufe oder des beruflichen Gymnasiums ein Studium oder eine berufliche Ausbildung beginnen und die damit verbundenen Anforderungen erfolgreich meistern wollen, kommt dem Erwerb all jener Kompetenzen, die über das rein Fachliche hinausgehen, eine fundamentale Bedeutung zu. Nur in der Verknüpfung mit personalen und sozialen Kompetenzen können sich fachliche Expertise und nicht zuletzt auch die Bereitschaft und Fähigkeit, für Demokratie und Teilhabe sowie zivilgesellschaftliches Engagement und einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen einzustehen, adäquat entfalten.

Daher liegt es in der Verantwortung aller Fächer, dass Lernende im fachgebundenen wie auch im projektorientiert ausgerichteten fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht ihre überfachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können, auch im Hinblick auf eine kompetenz- und interessenorientierte sowie praxisbezogene Studien- und Berufsorientierung. Dabei kommt den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Deutsch eine besondere Verantwortung zu, Lernangebote bereitzustellen, die den Lernenden die Möglichkeit eröffnen, ihre Interessen und Neigungen zu entdecken und die gewonnenen Informationen mit Blick auf ihre Ziele zu nutzen.

Überfachliche Kompetenzen umspannen ein weites Spektrum. Es handelt sich dabei um Fähigkeiten und Fertigkeiten genauso wie um Haltungen und Einstellungen. Mit ihnen stehen kulturelle Werkzeuge zur Verfügung, in denen sich auch normative Ansprüche widerspiegeln.

Im Folgenden werden die anzustrebenden überfachlichen Kompetenzen als sich ergänzende und ineinander greifende gleichrangige Dimensionen beschrieben, dem Prinzip „vom Individuum zur Gemeinschaft“ entsprechend:

a) Personale Kompetenzen: eigenständig und verantwortlich handeln und entscheiden; selbstbewusst mit Irritationen umgehen, Dissonanzen aushalten (Ambiguitätstoleranz); widerstandsfähig mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen; sich zutrauen, die eigene Person und inneres Erleben kreativ auszudrücken; divergent denken; fähig sein zu naturbezogenem sowie ästhetisch ausgerichtetem Erleben; sensibel sein für die eigene Körperllichkeit und psychische Gesundheit, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und äußern.

Dazu gehören

emotionale Kompetenzen: den eigenen emotionalen Zustand erkennen, adressaten- und situationsadäquat ausdrücken können und damit umgehen; aversive oder belastende Emotionen bewältigen (Emotionsregulation); emotionale Selbstwirksamkeit; empathisch auf Emotionen anderer eingehen, anderen vertrauen.

Motivation/Lernbereitschaft: sich (auf etwas) einlassen; für eine Sache fiebern; sich motiviert fühlen und andere motivieren; von epistemischer Neugier geleitete Fragen formulieren;

sich vertiefen, etwas herausbekommen, einer Sache/Fragestellung auf den Grund gehen; (etwas) durchhalten, etwas vollenden; eine Arbeitshaltung kultivieren (sich Arbeitsschritte vornehmen, Arbeitserfolg kontrollieren).

Lernkompetenz / wissenschaftspropädeutische Kompetenzen: eigenes Lernen reflektieren („Lernen lernen“) und selbst regulieren; Lernstrategien sowohl der Zielsetzung und Zielbindung als auch der Selbstbeobachtung (*self-monitoring*) anwenden; Probleme im Lernprozess wahrnehmen, analysieren und Lösungsstrategien entwickeln; eine positive Fehler-Kultur aufbauen; sich im Spannungsverhältnis zwischen Fremd- und Selbstbestimmung orientieren; fachliches Wissen nutzen und bewerten und dabei seine Perspektivität reflektieren, dabei verschiedene Stufen von Erkenntnis und Wissen erkennen und zwischen diesen differenzieren, auf einem entwickelten/gesteigerten Niveau abstrahieren; in Modellen denken und modellhafte Vorstellungen als solche erkennen; Verfahren und Strategien der Argumentation anwenden; Zitierweisen beherrschen.

Sprachkompetenzen (im Sinne eines erweiterten Sprachbegriffs): unterschiedliche Zeichensysteme beherrschen (*literacy*): Verkehrssprache, Fachsprache, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, musisch-künstlerische Fächer, symbolisch-analoges Sprechen (wie etwa in religiösen Kontexten), Ästhetik, Informations- und Kommunikationstechnologien; sich in den unterschiedlichen Symbol- und Zeichengefügen ausdrücken und verständigen; Übersetzungsleistungen erbringen: Verständigung zwischen unterschiedlichen Sprachniveaus und Zeichensystemen ermöglichen.

b) Soziale Kompetenzen: sich verständigen und kooperieren; Verantwortung übernehmen und Rücksichtnahme praktizieren; im Team agieren; Konflikte aushalten, austragen und konstruktiv lösen; andere Perspektiven einnehmen; von Empathie geleitet handeln; sich durchsetzen; Toleranz üben; Zivilcourage zeigen: sich einmischen und in zentralen Fragen das Miteinander betreffend Stellung beziehen.

Dazu gehören

wertbewusste Haltungen: um Kategorien wie Respekt, Gerechtigkeit, Fairness, Kostbarkeit, Eigentum und deren Stellenwert für das Miteinander wissen; ökologisch nachhaltig handeln; mit friedlicher Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung handeln, ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte kennen, reflektieren und auf dieser Grundlage eine Orientierung für das eigene Handeln gewinnen; demokratische Normen und Werthaltungen im Sinne einer historischen Weltsicht reflektieren und Rückschlüsse auf das eigene Leben in der Gemeinschaft und zum Umgang mit der Natur ziehen; selbstbestimmt urteilen und handeln.

interkulturelle Kompetenz: Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten und Kulturen vorurteilsfrei sowie im Handeln reflektiert und offen begegnen; sich kulturell unterschiedlich geprägter Identitäten, einschließlich der eigenen, bewusst sein; die unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte achten und sich an den wesentlichen Traditionen der Aufklärung orientieren; wechselnde kulturelle Perspektiven einnehmen, empathisch und offen das Andere erleben.

Mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die vielfältigen damit verbundenen Herausforderungen für junge Erwachsene zielt der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen insbesondere auf die folgenden **drei gesellschaftlichen Dimensionen**, die von übergreifender Bedeutung sind:

Demokratie und Teilhabe/zivilgesellschaftliches Engagement: sozial handeln, politische Verantwortung übernehmen; Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrnehmen; sich einmischen, mitentscheiden und mitgestalten; sich persönlich für Einzelne und/oder das Gemeinwohl engagieren (aktive Bürgerschaft); Fragen des Zusammenlebens der Geschlechter / Generationen / sozialen Gruppierungen / Kulturen reflektieren; Innovationspotenzial zur Lösung gesellschaftlicher Probleme des sozialen Miteinanders entfalten und einsetzen; entsprechende Kriterien des Wünschenswerten und Machbaren differenziert bedenken.

Nachhaltigkeit / Lernen in globalen Zusammenhängen: globale Zusammenhänge bezogen auf ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen wahrnehmen, analysieren und darüber urteilen; Rückschlüsse auf das eigene Handeln ziehen; sich mit den Fragen, die im Zusammenhang des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aufgeworfen werden, auseinandersetzen; sich dem Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung stellen, sich für nachhaltige Entwicklung engagieren.

Selbstbestimmtes Leben in der digitalisierten Welt:

Lernkompetenz: digitale Werkzeuge zur Organisation von Lernprozessen nutzen (zum Beispiel Dateiablage, zielgerechte Nutzung von Programmen, Recherche, Gestaltung, Zugriff auf Arbeitsmaterialien über das Internet beziehungsweise schulische Intranet); digitale Bearbeitungswerzeuge handhaben und zur Ergebnisdarstellung nutzen; beim Lernen digital kommunizieren und sich vernetzen (zum Beispiel über Messengerdienste, Videochats) sowie sich gegenseitig unterstützen und sich dabei gegenseitig Lern- und Lösungsstrategien erklären. Medienkompetenz ist heutzutage genauso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Digitalisierung spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von digitalen Medien und bereitet die Schüler auf die sich ständig verändernde Lebenswelt vor. Die prozessbezogenen Kompetenzen umfassen Fähigkeiten wie das Strukturieren und Modellieren, Implementieren, Kommunizieren und Darstellen sowie Begründen und Bewerten. Diese Kompetenzen bilden eine Grundlage für lebenslanges Lernen und die Anpassung an den Wandel in der Digitalisierung.

Die Lernenden sollen die Funktionsweise und Struktur von Informatiksystemen verstehen, diese konstruieren können und sich mit den Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung, Medienerziehung und Gesellschaft auseinandersetzen. Dabei stellt der Umgang mit Informatiksystemen und Digitalisierungs-Werkzeugen eine grundlegende Qualifikation für die Teilhabe an der Gesellschaft und insbesondere in der Berufswelt dar. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen, wie zum Beispiel Daten und ihre Spuren, Computerkompetenz, algorithmisches Problemlösen und automatisierte Prozesse sind Bestandteil des Unterrichts.

Personal/Sozial: den Einfluss von digitaler Kommunikation auf eigenes Erleben, soziale Interaktion und persönliche Erfahrungen wahrnehmen und reflektieren; damit verbundene Chancen und Risiken erkennen; Unterschiede zwischen unmittelbaren persönlichen Erfahrungen und solchen in „digitalen Welten“ identifizieren; in der mediatisierten Welt eigene Bedürfnisse wahrnehmen und Interessen vertreten; Möglichkeiten und Risiken digitaler Umgebungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Alltag, soziale Beziehungen, Kultur, Politik) kennen, reflektieren und berücksichtigen: zum Beispiel in sozialen Medien; Umgangsregeln bei digitaler Interaktion kennen und anwenden; Urheberrechte wahren; auch im „online-Modus“ ethisch verantwortungsvoll handeln, das heißt unter anderem einen selbstbestimmten Umgang mit sozialen Netzwerken im Spannungsfeld zwischen Wahrung der Privatsphäre und Teilhabe an einer globalisierten Öffentlichkeit praktizieren.

2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches³

2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

Das Fach Deutsch leistet einen grundlegenden Beitrag zu den Bildungszielen der gymnasialen Oberstufe und zur Kompetenzentwicklung der Lernenden bis zur Allgemeinen Hochschulreife. Für die unterrichtliche Arbeit in der Sekundarstufe II (Sek. II) sind eine vertiefte Beschäftigung und gründliche Auseinandersetzung mit Literatur, Sprache und Kommunikation charakteristisch. Dabei erwerben die Lernenden sowohl ausgeprägte produktive und rezeptive Text- und Gesprächskompetenz als auch literarhistorisches und ästhetisches Bewusstsein. Besonderes Gewicht erhält die Entwicklung der Argumentations- und Reflexionsfähigkeit in Bezug auf die Bereiche des Faches und in fachübergreifenden Kontexten.

Das Kerncurriculum Deutsch für die gymnasiale Oberstufe in Hessen orientiert sich an den Bildungsstandards für das Fach Deutsch, wie sie für die Allgemeine Hochschulreife von der Kultusministerkonferenz (KMK) 2012 festgelegt wurden.

Die Bildungsstandards setzen in Übereinstimmung mit Erkenntnissen der Fachdidaktik bei den sprachlichen, kommunikativen und ästhetischen Kompetenzen der Lernenden an, die – unter Berücksichtigung ihrer kognitiven Fähigkeiten – durch den herausfordernden und abwechslungsreichen Umgang mit Literatur und Sprache weiterentwickelt werden. Den Bildungsstandards liegt ein weiter Textbegriff zugrunde, der unterschiedliche mediale Erscheinungsformen von Literatur und Sprache einschließt. Damit kommt dem Fach Deutsch eine spezifische Bedeutung für die Entwicklung von Medienkompetenz zu.

Das Fach Deutsch vermittelt die sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten, die für Studium, Berufsausbildung und erfolgreiches Handeln im Beruf erforderlich sind. Es fördert zudem die Rezeption und Wertschätzung künstlerischer Produktion und erweitert die ästhetische Urteilsbildung, Genuss- und Gestaltungsfähigkeit der Lernenden.

Das Fach Deutsch trägt wesentlich dazu bei, die Fähigkeit zur Teilhabe am kulturellen Leben und zur Partizipation in der demokratischen Gesellschaft zu entwickeln und zu festigen und fördert den Erwerb interkultureller Kompetenzen, die sich im verständigen und souveränen Umgang mit dem kulturell Anderen zeigen. Im Deutschunterricht erfahren die Lernenden Alterität in vielfältiger Gestalt: in Texten und Sprachformen, die durch historische Distanz bestimmt sind, in Texten der Gegenwart, die offen oder verschlüsselt unterschiedliche kulturelle Perspektiven thematisieren oder durch Verfremdung Identifikation verhindern.

Das Fach Deutsch fördert darüber hinaus die Reflexionsfähigkeit sowie die allgemeine Lernfähigkeit und Lernbereitschaft, auch im Sinne eines selbstorganisierten und projektorientierten Arbeitens. Die im Fach Deutsch erworbenen Kompetenzen eröffnen Wege in die Zukunft und stellen zugleich Zugänge zu historischen und gesellschaftlichen Traditionslinien und zum kulturellen Gedächtnis her.

³ vergleiche Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012. Bonn und Berlin 2014, S. 13 ff.; Textübernahme, im Detail modifiziert und zum Teil in anderer Reihenfolge

2.2 Kompetenzbereiche

Die Bildungsstandards sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind.

Die domänen spezifischen Kompetenzen erhalten ein eigenständiges Gewicht. Während der Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* in den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (KMK) eher instrumentellen Charakter hat, besitzt der Bereich *Sprache und Sprachgebrauch reflektieren* in den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife eine eigene Qualität, die den Zielsetzungen der gymnasialen Oberstufe entspricht. Analog dazu wird *Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen* als eigenständiger Kompetenzbereich eingeführt und nicht mehr unter *Lesen* subsumiert. Dabei wird ein weiter Textbegriff zugrunde gelegt, der sowohl geschriebene als auch gesprochene Sprache umfasst.

In den Kompetenzbereichen *Sprechen und Zuhören*, *Schreiben* und *Lesen* werden sowohl produktive als auch rezeptive Kompetenzen ausgewiesen. Diese prozessbezogenen Kompetenzen sind fachbezogen wie überfachlich bedeutsam. Sie knüpfen an die in den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss festgelegten Kompetenzen an, werden aber im Sinne der propädeutischen Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe qualitativ weiterentwickelt.

Domänen spezifischer Kompetenzbereich	Prozess bezogene Kompetenzbereiche	Domänen spezifischer Kompetenzbereich
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	<p>Sprechen und Zuhören</p> <p>Schreiben</p> <p>Lesen</p>	Sprache und Sprachgebrauch reflektieren

Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife

Wie in den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (KMK) kommt den prozessbezogenen Kompetenzbereichen ein zentraler Stellenwert zu:

- **Sprechen und Zuhören:** sich mithilfe der gesprochenen Sprache zu unterschiedlichen Zwecken über verschiedene Sachverhalte mit anderen verständigen
- **Schreiben:** sich mithilfe selbst verfasster Texte über verschiedene Sachverhalte verständern, sich Wissen aneignen und Identität ausdrücken
- **Lesen:** Texte verstehen, sie mit externen Wissensbeständen verbinden und die eigene Lesekompetenz für den analytischen, interpretatorischen sowie kreativen Umgang mit Texten und zur persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe nutzen

Die genannten Kompetenzbereiche beschreiben in allgemeiner und abstrakter Form die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten Fähigkeiten. Diese werden in den folgenden domänen spezifischen Kompetenzbereichen inhaltlich konkretisiert:

- **Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen:** sich literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form erschließen
- **Sprache und Sprachgebrauch reflektieren:** sich mit Sprache als System sowie als historisch gewordenem Kommunikationsmedium auseinandersetzen (Dies impliziert Aspekte der Sprachphilosophie, der Sprachtheorie, des Sprachwandels und der Gegenwartssprache und kann sich auf pragmatische und literarische Texte sowie Medien beziehen.)

Kompetenzerwerb in fächerverbindenden und fachübergreifenden Zusammenhängen

Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen fachliches Lernen in der gymnasialen Oberstufe und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts (§ 7 Absatz 7 der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung. In diesem Zusammenhang gilt es insbesondere auch, die Kompetenzbereiche der Fächer zu verbinden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben, erfasst in Aufgabengebieten – § 6 Absatz 4 Hessisches Schulgesetz (HSchG) –, zu berücksichtigen. So können Synergiemöglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.

Damit sind zum einen Unterrichtsvorhaben gemeint, die mehrere Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen der Fächer integrieren. So lassen sich zum Beispiel in Projekten – ausgehend von einer komplexen problemhaltigen Fragestellung – fachübergreifend und fächerverbindend und unter Bezugnahme auf die drei herausgehobenen überfachlichen Dimensionen komplexere inhaltliche Zusammenhänge und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer erarbeiten (Abschnitt 1.3). Zum anderen können im Fachunterricht Themenstellungen bearbeitet werden, die – ausgehend vom Fach und einem bestimmten Themenfeld – auch andere, eher benachbarte Fächer berühren. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

2.3 Strukturierung der Fachinhalte

Die fachinhaltliche Strukturierung des vorliegenden Kerncurriculums orientiert sich an den Leitperspektiven *Form und Gestaltung*, *Verständigung und Auseinandersetzung*, *Norm und Wandel* sowie grundlegend an der Perspektive *Funktion und Wirkung*. Die Leitperspektiven, wie sie im Kerncurriculum der Sekundarstufe I formuliert sind, werden im Kerncurriculum der gymnasialen Oberstufe übernommen und auf höherem Abstraktionsniveau fortgeführt.

Die Leitperspektiven als Teil der fachinhaltlichen Strukturierung spiegeln Kernideen der Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur und Medien wider und bieten eine zusätzliche fachdidaktische Vernetzung als Orientierungshilfe an. Sie repräsentieren auf einer übergeordneten Ebene immer wiederkehrende Grundprinzipien, die bei der Auswahl von Inhalten im Sinne von Schwerpunktsetzungen berücksichtigt werden und im Zusammenhang fachlicher Zugriffe einen orientierenden Horizont auch für Lernende darstellen:

- **Form und Gestaltung:** Gestaltungsmittel, Gestaltungsregeln und Gestaltungsfreiheiten für mündliche, schriftliche und andere mediale Kommunikationsformen

- **Verständigung und Auseinandersetzung:** Prozesse mündlicher, schriftlicher und medialer Kommunikation, Verlauf und Kontextbedingungen sowie Möglichkeiten der Einflussnahme und Teilhabe
- **Norm und Wandel:** sprachliche und literarische Konventionen unter den Aspekten der Normativität und der historischen Veränderung im Handlungsbereich von Sprache, Literatur und Medien
- **Funktion und Wirkung:** Funktionalität und Kontextualität ausgewählter Sprachformen, Sprachnormen und sprachlicher Strategien sowie literarische Motive, Themen und Strukturen in Abhängigkeit von angestrebten oder erzielten Wirkungen

3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte

3.1 Einführende Erläuterungen

Nachfolgend werden die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten fachlichen Kompetenzen in Form von Bildungsstandards, gegliedert nach Kompetenzbereichen (Abschnitt 3.2), sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3.3), thematisch strukturiert in Kurshalbjahre und Themenfelder, aufgeführt. Diese sind durch verbindlich zu bearbeitende inhaltliche Aspekte konkretisiert und durch ergänzende Erläuterungen didaktisch fokussiert.

Im Unterricht werden Bildungsstandards und Themenfelder so zusammengeführt, dass die Lernenden in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten die Bildungsstandards – je nach Schwerpunktsetzung – erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Operationen entwickeln sie in entsprechend gestalteten Lernumgebungen ihre fachlichen Kompetenzen weiter.

Die Themenfelder bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich, themenfeldübergreifend, inhaltliche Aspekte der Themenfelder, die innerhalb eines Kurshalbjahres vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen.

Themenfelder und inhaltliche Aspekte sind über die Kurshalbjahre hinweg so angeordnet, dass im Verlauf der Lernzeit – auch Kurshalbjahre übergreifend – immer wieder Bezüge zwischen den Themenfeldern hergestellt werden können. In diesem Zusammenhang bieten die Leitperspektiven (ausführliche Darstellung in Abschnitt 2.3) Orientierungshilfen, um fachliches Wissen zu strukturieren, anschlussfähig zu machen und zu vernetzen.

Die Bildungsstandards sind nach Kursen auf grundlegendem Niveau (Grund- und Leistungskurs) und auf erhöhtem Niveau (Leistungskurs) differenziert. Davon ausgenommen sind die Bildungsstandards in den prozessbezogenen Kompetenzbereichen. Unterschiedliche Anforderungen auf grundlegendem beziehungsweise erhöhtem Niveau ergeben sich für diese Kompetenzbereiche in der Verschränkung mit den beiden domänenspezifischen Kompetenzbereichen. Die jeweils fachbezogenen Anforderungen, die an Lernende in Grund- und Leistungskurs gestellt werden, unterscheiden sich wie folgt: „Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden, Leistungskurse exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse“ (§ 8 Absatz 2 OAVO).

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Grundkurse gelten auch für die Leistungskurse, in denen eine vertiefte und weiterführende Auseinandersetzung mit den fachlichen Inhalten angelegt ist sowie Kompetenzerwerb in qualitativ und quantitativ gesteigerter Weise ermöglicht wird. Mit dem Thema eines jeden Kurshalbjahres ist der inhaltliche Rahmen für die jeweiligen Themenfelder gesetzt, in denen Gattungspoetologie, literarische Epochen und kulturelle Kontexte, Motive und Schlüsselbegriffe, Umgang mit Medien sowie die Reflexion von Sprache und Sprachgebrauch Berücksichtigung finden.

Die Orientierung an den in den Bildungsstandards formulierten Kompetenzen ist dabei für das Lehren und Lernen richtungsweisend. Der Kompetenzerwerb soll im Sinne kumulativen Lernens vernetzt erfolgen. Die Reihenfolge der Bildungsstandards (Abschnitt 3.2) ist daher nicht als Abbildung einer möglichen Chronologie des Kompetenzaufbaus aufzufassen.

Die Themenfelder sind die Basis für die sprach- und literaturdidaktische Ausgestaltung des Unterrichts, dabei sind die angeführten Autoren oder Texte als Beispiele zu verstehen. Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche *Sprechen und Zuhören*, *Schreiben* und *Lesen* sind als Basiskompetenzen des Faches allen Themenfeldern zuzuordnen und jeweils didaktisch zu konkretisieren.

Da in der Einführungsphase die Themenfelder grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit Sprache und Literatur fokussieren und auch kompensatorische wie wissenschaftspropädeutische Aspekte berücksichtigen, sind einige Themenfelder mit prozessbezogenen Kompetenzen aus den Bereichen *Sprechen und Zuhören*, *Schreiben* und *Lesen* verbunden. In der Qualifikationsphase sind die Themenfelder stärker fachlich angelegt. Prozessorientierte Kompetenzen und wissenschaftspropädeutische Anforderungen erwachsen aus den Fachinhalten.

3.2 Bildungsstandards⁴

Kompetenzbereich: Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen (TM)

Die Lernenden erschließen sich literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form unter reflektierter Nutzung von fachlichem Wissen.

Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen

Die Lernenden erschließen sich literarische Texte von der Aufklärung bis zur Gegenwart und verstehen das Ästhetische als eine spezifische Weise der Wahrnehmung, der Gestaltung und der Erkenntnis. Sie verfügen über ein literaturgeschichtliches und poetologisches Überblickswissen, das Werke aller Gattungen umfasst, und stellen Zusammenhänge zwischen literarischer Tradition und Gegenwartsliteratur auch unter interkulturellen Gesichtspunkten her.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- TM1** ■ Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen,
- TM2** ■ eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen,
- TM3** ■ ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen,

⁴ wörtliche Übernahme der Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012, Kapitel 2, Seite 14 fortfolgende)

- relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften, die auch über Barock und Mittelalter bis in die Antike zurückreichen können, vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen,
- Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen,
- literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen,
- die besondere ästhetische Qualität eines literarischen Produktes aufgrund eines breit angelegten literarischen Vorwissens erfassen und ihre Befunde in das Textverständnis einbeziehen,
- diachrone und synchrone Zusammenhänge zwischen literarischen Texten ermitteln und Bezüge zu weiteren Kontexten herstellen,
- die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen,
- literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen,
- kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- den besonderen poetischen Anspruch und die ästhetische Qualität literarischer Texte vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse in den Bereichen Poetologie und Ästhetik erläutern,
- Kenntnisse wissenschaftlicher Sekundärtexte, philosophischer Schriften und historischer Abhandlungen in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen,
- in ihre Erörterung der in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen geistes-, kultur- und sozialgeschichtliche Entwicklungen einbeziehen,
- ihre literarischen Wertungen differenziert begründen und dabei auf ihr größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen.

Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen

Die Lernenden nutzen für den eigenen Erkenntnisprozess vielschichtige, voraussetzungsreiche Sachtexte, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte aus unterschiedlichen Domänen. Sie erschließen, analysieren und beurteilen Gehalt, Kontext und Wirkungsabsicht pragmatischer Texte.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- TM16** ■ den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen,
- TM17** ■ ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen und Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren,
- TM18** ■ die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln,
- TM19** ■ die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen,
- TM20** ■ die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern,
- TM21** ■ Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion analysieren,
- TM22** ■ zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren,
- TM23** ■ themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen,
- TM24** ■ sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- TM25** ■ die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren,
- TM26** ■ die in argumentativen Texten enthaltenen Argumentationsstrukturen theoriegestützt analysieren,
- TM27** ■ die Beziehung zwischen pragmatischen Texten und ihren Produktionsbedingungen ermitteln.

Sich mit Texten unterschiedlicher medialer Form und Theaterinszenierungen auseinandersetzen

Die Lernenden analysieren die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form, erläutern ihre Wirkung und beurteilen die ästhetische Qualität. Sie setzen sich fachgerecht mit exemplarischen Theaterinszenierungen, Hörtexten und Filmen auseinander.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- TM28** ■ Theaterinszenierungen und Literaturverfilmungen als Textinterpretationen erfassen und beurteilen,
- TM29** ■ Theaterinszenierungen, Hörtexte und Filme sachgerecht analysieren,
- TM30** ■ eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen erstellen beziehungsweise Textvorlagen szenisch umsetzen,
- TM31** ■ sich bei der Rezeption oder Produktion von Hörtexten und Filmen und bei der Rezeption von Theaterinszenierungen mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- TM32** ■ die ästhetische Qualität von Theaterinszenierungen, Hörtexten oder Filmen beurteilen, auch vor dem Hintergrund ihrer kulturellen und historischen Dimension,
- TM33** ■ sich mit Filmkritik und Aspekten der Filmtheorie auseinandersetzen.

Kompetenzbereich: Sprache und Sprachgebrauch reflektieren (Sr)

Die Lernenden analysieren Sprache als System und als historisch gewordenes Kommunikationsmedium und erweitern so ihr Sprachwissen und ihre Sprachbewusstheit. Sie nutzen beides für die mündliche und schriftliche Kommunikation.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- Sr1** ■ ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren,
- Sr2** ■ sprachliche Äußerungen kriterienorientiert analysieren und ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit Texten und Sachverhalten dokumentieren,
- Sr3** ■ sprachliche Strukturen und Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens und semantischer Kategorien erläutern,
- Sr4** ■ Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten beschreiben,

- Sr5** ■ Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren, auch auf der Basis theoretischer Modelle,
- Sr6** ■ verbale, paraverbale und nonverbale Gestaltungsmittel in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen analysieren, ihre Funktion beschreiben und ihre Angemessenheit bewerten,
- Sr7** ■ verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren,
- Sr8** ■ sprachliche Handlungen kriterienorientiert in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen bewerten,
- Sr9** ■ Auswirkungen der Sprachenvielfalt und der Mehrsprachigkeit analysieren,
- Sr10** ■ auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten,
- Sr11** ■ persuasive und manipulative Strategien in öffentlichen Bereichen analysieren und sie kritisch bewerten.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- Sr12** ■ sprachphilosophische Positionen zur Analyse von Sprache und Kommunikation heranziehen,
- Sr13** ■ sprachliche Handlungen in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen theoriegestützt beschreiben,
- Sr14** ■ Phänomene des Sprachwandels und des Spracherwerbs theoriegestützt beschreiben,
- Sr15** ■ in geeigneten Nutzungszusammenhängen mit grammatischen und semantischen Kategorien argumentieren.

Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören (SZ)

Die Lernenden handeln in persönlichen, fach- und berufsbezogenen und öffentlichen Kommunikationssituationen angemessen und adressatengerecht. Diese Situationen sind in ihrer Mündlichkeit durch Interaktivität, Unmittelbarkeit, Flüchtigkeit und die Nutzung para- und nonverbaler Zeichen gekennzeichnet.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- SZ1** ■ in ihren Gesprächen auf Verständigung zielen und respektvolles Gesprächsverhalten zeigen,

- SZ2** ■ in verschiedenen Gesprächsformen und in unterschiedlichen Rollen kommunikativ handeln und dabei nonverbale sowie stimmliche Mittel bewusst nutzen,
- SZ3** ■ zur Analyse mündlicher Kommunikationssituationen exemplarisch auditive und audiovisuelle Aufzeichnungen sowie Mitschriften nutzen,
- SZ4** ■ den Verlauf fachlich anspruchsvoller monologischer und dialogischer Gesprächsformen konzentriert verfolgen, um Argumentation und Intention der Gesprächspartner wiederzugeben beziehungsweise zusammenzufassen sowie ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen zu sichern.

Dialogische Gesprächsformen: mit anderen sprechen

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- SZ5** ■ während des Zuhörens parallel eigene Äußerungen planen und diese in ihrer Wirkung einschätzen,
- SZ6** ■ sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit und zielführend auf andere beziehen,
- SZ7** ■ in Kontroversen Stattiges identifizieren und eigene Positionen vertreten,
- SZ8** ■ auf konstruktive Weise eigenes und fremdes Gesprächsverhalten beobachten, reflektieren und besprechen,
- SZ9** ■ nach Geboten der Fairness kommunizieren und Strategien unfairer Kommunikation erkennen,
- SZ10** ■ Diskussionen, Debatten und Präsentationen selbstständig moderieren,
- SZ11** ■ in Simulationen von Prüfungs- und Bewerbungsgesprächen angemessen verbal und nonverbal handeln.

Monologische Gesprächsformen: vor anderen sprechen

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- SZ12** ■ anspruchsvolle Fachinhalte Verständnis fördernd referieren, auch unter Verwendung selbst verfasster stützender Texte,
- SZ13** ■ literarische und pragmatische Texte sinngebend und der Form entsprechend vortragen,
- SZ14** ■ einzeln und gemeinsam mit anderen argumentierende und erklärende Beiträge präsentieren,

- SZ15** ■ kontextangemessen, funktional, kreativ verschiedene Medien und Präsentations-techniken einsetzen und das eigene Vorgehen erläutern,
- SZ16** ■ umfangreiche Redebeiträge zu komplexen Sachverhalten selbstständig und adressatengerecht präsentieren.

Kompetenzbereich: Schreiben (Sch)

Die Lernenden verfassen inhaltlich angemessene kohärente Texte, die sie aufgaben-adäquat, konzeptgeleitet, adressaten- und zielorientiert, normgerecht, sprachlich variabel und stilistisch stimmig gestalten. Dabei schreiben sie entsprechend der jeweiligen Aufgabe in unterschiedlichen Textformen.

Schreibstrategien anwenden

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- Sch1** ■ Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen,
- Sch2** ■ anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig oder kooperativ strukturieren und dabei auch digitale Werkzeuge einsetzen,
- Sch3** ■ aus selbst recherchierten Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten,
- Sch4** ■ Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren beziehungsweise paraphrasieren,
- Sch5** ■ Texte hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien ergebnisorientiert und im Hinblick auf die Geschlossenheit der Darstellung überarbeiten,
- Sch6** ■ die Stadien ihrer Schreibprozesse und Kompetenzentwicklung dokumentieren und reflektieren.

In unterschiedlichen Textformen schreiben

Die Lernenden nutzen Schreibstrategien für die Produktion komplexer informierender, erklärender und argumentierender sowie gestaltender Textformen selbstständig und aufgabenbezogen, auch für die Verwendung in digitalen Medien. Der Begriff der Textform zielt darauf ab, dass die Lernenden gegebene Textmuster für die eigene Textproduktion verwenden.

Informierend schreiben

Die Lernenden informieren adressatenbezogen, zielorientiert und geordnet über Sachverhalte und Texte.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- Sch7** ■ eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen,
- Sch8** ■ Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben,
- Sch9** ■ Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren.

Erklärend und argumentierend schreiben

Die Lernenden schreiben erklärend und argumentierend über strittige oder fragliche Sachverhalte unter Bezug auf literarische oder pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form und auf eigenes Wissen. Sie integrieren informierende Textpassagen in erklärende und argumentierende Textformen.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- Sch10** ■ zu einem gegebenen komplexen Sachverhalt eine Untersuchungsfrage formulieren, die Auswahl der Untersuchungsaspekte begründen und den Untersuchungsgang skizzieren,
- Sch11** ■ Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen,
- Sch12** ■ eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, auch unter Berücksichtigung von Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifischen Merkmalen sowie literaturtheoretischen Ansätzen,
- Sch13** ■ bei der Auseinandersetzung mit Texten deren historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge, auch in ihrer Relevanz für die Arbeitswelt, verdeutlichen,

- Sch14** ■ zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren,
- Sch15** ■ in Anlehnung an journalistische, populärwissenschaftliche oder medienspezifische Textformen eigene Texte schreiben,
- Sch16** ■ wissenschaftspropädeutische Texte, zum Beispiel Fach- oder Seminararbeiten, planen, strukturieren, verfassen und überarbeiten.

Gestaltend schreiben

Die Lernenden halten eigene Ideen, Fragestellungen, Ergebnisse von Textanalysen und -interpretationen in kreativ gestalteten Texten fest.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- Sch17** ■ nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben, die Korrespondenz von Vorlage und eigenem Text beachten und dabei ein ästhetisches Ausdrucksvermögen entfalten,
- Sch18** ■ ästhetische, epistemische, reflexive Textformen wie Essay, Tagebuch, Gedicht, Brief zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung des ästhetischen Ausdrucksvermögens in literarischen oder pragmatischen Zusammenhängen verwenden,
- Sch19** ■ Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben.

Kompetenzbereich: Lesen (L)

Die Lernenden sind in der Lage, selbstständig Strategien und Techniken zur Erschließung von linearen und nichtlinearen Texten unterschiedlicher medialer Form anzuwenden und zu reflektieren. Lesend erweitern sie ihr kulturhistorisches und domänen spezifisches Orientierungswissen und bewältigen dabei umfangreiche und komplexe Texte.

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- L1** ■ den komplexen Zusammenhang zwischen Teilespekten und dem Textganzen erschließen,
- L2** ■ aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen,
- L3** ■ im Leseprozess ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe überprüfen,
- L4** ■ die Einsicht in die Vorläufigkeit ihrer Verstehensentwürfe zur kontinuierlichen Überarbeitung ihrer Hypothesen nutzen,

- L5** ■ Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen,
- L6** ■ Kontextwissen heranziehen, um Verstehensbarrieren zu überwinden,
- L7** ■ Rückschlüsse aus der medialen Präsentation und Verbreitungsform eines Textes ziehen,
- L8** ■ Geltungsansprüche von Texten reflektieren und das Ergebnis in das Textverständhen einbeziehen,
- L9** ■ die Qualität von Textinformationen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens prüfen und beurteilen,
- L10** ■ ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen,
- L11** ■ sich in der Anschlusskommunikation über eigene und fremde Verstehensvoraussetzungen verständigen,
- L12** ■ im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen.

3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder

Dem Unterricht in der **Einführungsphase** kommt mit Blick auf den Übergang in die Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Zum einen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, das in der Sekundarstufe I erworbene Wissen und Können zu festigen und zu vertiefen beziehungsweise zu erweitern (Kompensation) sowie Neigungen und Stärken zu identifizieren, um auf die Wahl der Grundkurs- und Leistungskursfächer entsprechend vorbereitet zu sein. Zum anderen werden die Lernenden an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine solide Ausgangsbasis geschaffen, um in der Qualifikationsphase erfolgreich zu lernen. Die Themenfelder der Einführungsphase sind dementsprechend ausgewählt und bilden die Basis für die Qualifikationsphase.

In der **Qualifikationsphase** erwerben die Lernenden eine solide Wissensbasis sowohl im Fachunterricht als auch in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen und wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller und komplexer Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Zusammenhänge zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Der Unterricht in der Qualifikationsphase zielt auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit; der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs. Durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen ist die Möglichkeit gegeben, individuelle Schwerpunkte zu setzen und auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu lernen. Dementsprechend beschreiben die Bildungsstandards und die verbindlichen Themenfelder die Leistungserwartungen für das Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife.

Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Themenfelder

Einführungsphase

In der Einführungsphase sind je Kurshalbjahr die Themenfelder 1–3 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in der Regel circa 12 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Qualifikationsphase

In zwei der Kurshalbjahre Q1 bis Q3 werden jeweils drei und in einem zwei Themenfelder sowie im Kurshalbjahr Q4 ein Themenfeld durch Erlass als verbindliche Grundlage des Unterrichts festgelegt. Insgesamt gibt es neun verbindliche Themenfelder für die schriftlichen Abiturprüfungen. Im Hinblick darauf können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen innerhalb dieser Themenfelder ausgewiesen werden.

Hinsichtlich der inhaltlichen Aspekte in den Themenfeldern besteht die Möglichkeit, zwischen einer Ganzschrift oder mehreren kürzeren Texten beziehungsweise der Kombination von beidem zu wählen, sofern dies durch „oder“ ausgewiesen ist. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet,

kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in der Regel circa 12 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Übersicht über die Themen der Kurshalbjahre und die Themenfelder**Einführungsphase (E)**

E1 Norm und Positionierung	
Themenfelder	
E1.1	Sprache als Medium
E1.2	Moderne Epik
E1.3	Positionen und Argumente
E1.4	Schreiben und Schreibstrategien
E1.5	Grammatik verstehen und anwenden

verbindlich: Themenfelder 1–3

E2 Konfrontation und Interaktion	
Themenfelder	
E2.1	Drama und Theater
E2.2	Dialog mit einer literarischen Bewegung – Jugend im Sturm und Drang
E2.3	Liebeslyrik aus verschiedenen Zeiten
E2.4	Lesen und Lesestrategien
E2.5	Formen der (Selbst-)Darstellung

verbindlich: Themenfelder 1–3

Qualifikationsphase (Q) (Grundkurs und Leistungskurs)

Q1 Fiktion und Wirklichkeit	
Themenfelder	
Q1.1	Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert – Literatur um 1800 und im frühen 19. Jahrhundert
Q1.2	Sprache, Denken, Wirklichkeit
Q1.3	Natur als Imagination und Wirklichkeit
Q1.4	Romantische Spiegelungen
Q1.5	Emanzipation und Aufklärung

verbindlich: zwei oder drei Themenfelder aus 1–5 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2 Sprache und Literatur in politisch-gesellschaftlichen Spannungsfeldern	
Themenfelder	
Q2.1	Sprache und Öffentlichkeit
Q2.2	Soziales Drama und politisches Theater
Q2.3	Literatur zwischen Widerstand, Exil und innerer Emigration
Q2.4	Darstellung von Wirklichkeit im Realismus und Naturalismus
Q2.5	Frauen- und Männerbilder

verbindlich: zwei oder drei Themenfelder aus 1–5 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3 Zäsuren, Umbrüche und Neuanfänge	
Themenfelder	
Q3.1	Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert – literarische Moderne im frühen 20. Jahrhundert
Q3.2	Anthropologische Grundfragen – Menschenbilder im Wandel
Q3.3	Neuanfänge nach historischen Zäsuren 1945 oder 1989/90
Q3.4	Kommunikation im Wandel
Q3.5	Leben in verschiedenen Kulturen – Literatur und Sprache im Kontext von Migration

verbindlich: zwei oder drei Themenfelder aus 1–5 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q4 Literatur und Rezeption	
Themenfelder	
Q4.1	Literarisches Leben der Gegenwart
Q4.2	Film und Literatur
Q4.3	Literarische Wirkungen und Wertungen

verbindlich: ein Themenfeld durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfelds können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Im Zusammenhang der Bearbeitung der Themen der Kurshalbjahre und der Themenfelder des Faches lassen sich vielfältig Bezüge auch zu Themenfeldern anderer Fächer (innerhalb eines Kurshalbjahres) herstellen, um sich komplexeren Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zu nähern. Auf diese Weise erfahren die Lernenden die Notwendigkeit und Wirksamkeit interdisziplinärer Kooperation und erhalten gleichzeitig Gelegenheit, ihre fachspezifischen Kenntnisse in anderen Kontexten zu erproben und zu nutzen. Dabei erwerben sie neues Wissen, welches die Fachdisziplinen verbindet. Dies bereitet sie auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemlagen vor und fördert eine systemische Sichtweise.

Durch fachübergreifende und fächerverbindende Themenstellungen können mit dem Anspruch einer stärkeren Lebensweltorientierung auch die Interessen und Fragestellungen, die junge Lernende bewegen, Berücksichtigung finden. In der Anlage der Themenfelder in den Kurshalbjahren sind – anknüpfend an bewährte Unterrichtspraxis – fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge jeweils mitgedacht. Dies erleichtert die Kooperation zwischen den Fächern und ermöglicht interessante Themenstellungen.

E1 Norm und Positionierung

Das Thema des Kurshalbjahres trägt der Erfahrungswelt Jugendlicher und junger Erwachsener Rechnung. Eine Standortbestimmung junger Menschen verweist auf Prozesse der Ablösung und den Wunsch nach Selbstbehauptung. Hinzu kommt die Konfrontation mit dem normativen Druck der Leistungsgesellschaft, die eine Positionierung des Einzelnen erfordert. In dieser Phase steht die Entwicklung von Fähigkeiten zur bewussten und kritischen Auseinandersetzung mit eigenem Wissen, Handeln, Denken und Lernen neben der Entwicklung von Kompetenzen, die die gesellschaftliche Teilhabe am Informationszeitalter befördern, im Vordergrund. Das Wahrnehmen von anderen Perspektiven, das Kennenlernen von eigenen und fremden Grenzen sowie das Einüben von Selbstbehauptungs- und Abgrenzungsstrategien in mündlicher und schriftlicher Kommunikation werden in besonderem Maße relevant für den Reifungsprozess. Im Spannungsverhältnis von Norm und Abweichung eröffnen sich identitätsstiftende Spielräume, auch über die Adoleszenz hinaus.

In diesen Gesamtzusammenhang schreiben sich die vorliegenden Themenfelder ein. Im Mittelpunkt des Themenfelds Sprache als Medium steht der Individuationsprozess des Einzelnen mittels Sprache. Orientiert an einem handlungstheoretischen Verständnis von Sprechen als sozialer Interaktion stehen Gelingen und Scheitern von Kommunikation und verschiedene Formen der sprachlichen Selbstdarstellung im Fokus des Lernens. Im Sinne einer Vorbereitung auf die Qualifikationsphase bietet sich ausreichend Raum zur Wiederholung und Festigung zentraler Facetten moderner Epik. Hier dienen literarische Helden und Antihelden als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit normativen, lebensweltlichen oder weltanschaulichen Fragen. Das Themenfeld Positionen und Argumente legt den Schwerpunkt auf schriftliche und mündliche Kommunikationsformen, mit denen sich Lernende sprachlich positionieren können. Ausgewählte Funktionen des elaborierten Schreibens und Sprechens wie das Informieren, Argumentieren, Erklären und Gestalten stehen hierbei im Vordergrund.

Die beiden Themenfelder Schreiben und Schreibstrategien und Grammatik verstehen und anwenden sind auf den Prozess des Schreibens fokussiert und nehmen einzelne Schreibstrategien wie das Planen, das Formulieren und das Überarbeiten von eigenen Texten besonders in den Blick. Hierbei geht es vor allem um die individuelle Sprachbeherrschung in konkreten Gebrauchsverhältnissen und die Reflexion über eigenes Sprachhandeln. Der Prozess der eigenen Positionierung, der in einem Spannungsverhältnis zum normativen Druck der Gesellschaft steht, wird auf diese Weise weiter befördert.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Form und Gestaltung: sprachliche Kommunikationsformen, sprachliche Gestaltungsmittel und Gestaltungsfreiheiten vor dem Hintergrund der eigenen Positionierung in Texten mündlicher und schriftlicher Kommunikation

Verständigung und Auseinandersetzung: Einflussnahme in der medial geführten Kommunikation mittels Sprache

Norm und Wandel: Kontinuität und Umbruch literarischer und sprachlicher Konventionen und deren Auswirkungen auf das eigene (Sprach-)Handeln

Funktion und Wirkung: sprachliche Strategien und deren Wirkung in verschiedenen Kontexten, Textsorten und Medienformaten

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1–3

E1.1 Sprache als Medium

Für die Textauswahl ist der Aspekt Norm/Normabweichung in Literatur und Sprache leitend.

- Spracherfahrung in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten (sprachliche Varietäten zum Beispiel Jugendsprache)
- geschriebene und gesprochene Sprache und ihre jeweiligen verbalen, paraverbalen und nonverbalen Elemente (zum Beispiel Chat, Brief)
- ausgewählte Sprach- und Kommunikationsmodelle (zum Beispiel de Saussure, Bühler, Schulz von Thun, Watzlawick) in Situationen mündlicher und schriftlicher Kommunikation
- Experimentieren mit Sprache (zum Beispiel kreatives Schreiben, Rollenspiele)

E1.2 Moderne Epik

Die Auswahl der Texte orientiert sich daran, dass die Auseinandersetzung mit normativen, lebensweltlichen und weltanschaulichen Fragen variiert.

- eine epische Ganzschrift oder Kurzprosa (zum Beispiel Parabeln, Kurzgeschichten) aus dem 20. oder 21. Jahrhundert
- strukturbildende Merkmale (zum Beispiel Figurenanalyse, Erzählhaltung)
- Verfahren der Textinterpretation (zum Beispiel lineare beziehungsweise aspektorientierte Interpretation, Zitier- und Verweistechniken)

E1.3 Positionen und Argumente

Texte eignen sich für eine Auswahl insbesondere dann, wenn sie eine Argumentation darlegen und auf lebensweltliche und weltanschauliche Fragen Bezug nehmen, so dass eine Positionierung in schriftlicher und mündlicher Form ermöglicht wird.

- Arbeit mit pragmatischen Texten (zum Beispiel Zeitungsartikel, Ratgeberartikel)
- Argumentationsstrategien und sprachliche Mittel in Texten schriftlicher und mündlicher Kommunikation (zum Beispiel Rede, Kommentar, Rezension)
- Sicherung von Informationen (zum Beispiel Protokoll, Bericht, materialgestütztes Schreiben informierender Texte) und Formen der Redewiedergabe (zum Beispiel Kenntlichmachung, grammatische Besonderheiten)
- eigene Positionen vertreten (zum Beispiel Erörterung, materialgestütztes Schreiben argumentierender Texte)

E1.4 Schreiben und Schreibstrategien

In dem Maße, wie die Förderung des eigenen Schreibens und eigener Textproduktionen im Mittelpunkt steht, berücksichtigt die Textauswahl voraussetzungsreiche Ausgangstexte zum Thema „Positionierung in der Gesellschaft“.

- verschiedene Textformen und Schreibfunktionen (zum Beispiel informierend, erklärend-argumentierend, gestaltend)
- Schreibprozesse (zum Beispiel planen, formulieren, überarbeiten)
- Schreibinteraktion, Reflexion und Schreibwirkung (zum Beispiel Schreibkonferenz, Feedback, Portfolio-Arbeit)

E1.5 Grammatik verstehen und anwenden

Die Textauswahl orientiert sich am integrativen Gedanken, sprachliche Phänomene an geeigneten literarischen oder pragmatischen Beispieltextrn zu exemplifizieren und damit zu experimentieren.

- Grammatikalität in konkreten Gebrauchsverhältnissen mündlicher und schriftlicher Kommunikation (zum Beispiel Tempusprofile, Modus, morphologische, syntaktische und textgrammatische Normen und deren Abweichungen)
- Experimentieren mit Normverstößen (zum Beispiel Lyrik von Gernhardt, Werbung)

E2 Konfrontation und Interaktion

In der Auseinandersetzung mit Literatur erhalten Lernende durch die Thematisierung von Konfrontation und Interaktion auf Textebene Impulse, die für sie lebenslang bedeutsam sein können. Dramatik und Lyrik bieten ein breites Lernspektrum, in dem sich literarästhetische und überfachliche Kompetenzen verbinden lassen. Im Lernprozess entwickeln Lernende vielfältige textrelevante, mediale und sprachliche Kompetenzen. Am Beispiel der Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang können die Lernenden grundlegende Lesekompetenzen weiterentwickeln und ihr Verständnis der geistigen und gesellschaftlichen Umbrüche vertiefen. Darüber hinaus ist der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden im Transfer möglich, da eine Schriftstellergeneration im Fokus steht, die Konfrontationen und deren Konsequenzen nicht gescheut hat. In der Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang findet dieser emanzipatorische Prozess vielfältig seinen Ausdruck.

Über das eigene Textverständnis hinaus können zum Beispiel Herausforderungen, die an Autonomieerfahrungen und -bestrebungen gebunden sind, kritisch zu eigenen Weltkonzepten in Beziehung gesetzt werden, um sich neuen Sichtweisen zu öffnen. Dies korrespondiert mit der Anforderung der Gegenwart, eigene Positionen argumentativ zu vertreten, eine Kontroverse zu führen und somit in Kommunikationssituationen angemessen zu handeln. In der aktuellen mediatisierten Kommunikation ist der Einzelne zunehmend aufgefordert, die eigene Selbstdarstellung zu praktizieren, Präsentationstechniken zu beherrschen und die Interaktion kritisch zu hinterfragen. Damit einher geht die Herausforderung, verbal und nonverbal adressatengerecht und zielorientiert zu interagieren. Im Kontext der Erarbeitung lyrischer Texte wird mit der Thematik „Liebe“ eine Perspektive gewählt, die eine anthropologische Grundkonstante repräsentiert. Zudem ermöglicht Lyrik durch ihre Deutungsoffenheit die Ausbildung verstehensförderlicher Lesestrategien. Liebeslyrik eignet sich im besonderen Maße dazu, Lernende für Literatur zu begeistern und diese als identitätsstiftend zu begreifen.

In der Beschäftigung mit den inhaltlichen Aspekten der Themenfelder steht insbesondere der Kompetenzbereich *Lesen* mit den Zielen des verstehenden, kritischen und reflexiven Lesens und der Lesestrategien im Fokus. Diese Strategien ermöglichen es, unterschiedliche Verfahren und Rezeptionsweisen für differenzierte Textformate zu nutzen und darüber hinaus den wissenschaftspropädeutischen Ansprüchen der gymnasialen Oberstufe gerecht zu werden.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Form und Gestaltung: gattungspoetologische (zum Beispiel Dramatik und Lyrik) und literaturgeschichtliche Gestaltungsmerkmale literarischer Texte sowie Gestaltungsmittel realer kommunikativer Zusammenhänge

Verständigung und Auseinandersetzung: sowohl in der Anschlusskommunikation Austausch über literarische Figuren und deren Handlungen in dramatischen Texten als auch eigene sprachliche Handlungen und Anwendung von Lesestrategien

Norm und Wandel: gesellschaftlicher Wandel durch bürgerliche Protagonisten in der Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang auch vor dem Hintergrund eigener Wertvorstellungen

Funktion und Wirkung: sprachlich-stilistische Gestaltung pragmatischer Texte (zum Beispiel im Kontext der Aufklärung und des Sturm und Drang) und literarischer Texte (zum Beispiel Dramatik und Lyrik) und deren Wirkungsweise und -absicht

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1–3

E2.1 Drama und Theater

- ein Drama der Aufklärung oder des Sturm und Drang (zum Beispiel Lessing, Schiller, Jakob M. R. Lenz)
- strukturbildende Merkmale (zum Beispiel Dramenaufbau, Figurenkonstellation, Dialogführung)
- Verfahren der Textinterpretation (zum Beispiel Szenenanalyse, szenische Interpretation)
- Text und Inszenierung

E2.2 Dialog mit einer literarischen Bewegung – Jugend im Sturm und Drang

- eine Künstlerbiografie des Sturm und Drang, gegebenenfalls mit autofiktionalen Bezügen (zum Beispiel Goethe, Schiller, Schubart, Jakob M. R. Lenz)
- Schlüsselthemen der Aufklärung und des Sturm und Drang und ihre literarische Bearbeitung (zum Beispiel Adel und Bürgertum, Geniekult)
- programmatische Texte (zum Beispiel Herder, Goethe)
- Kontrastierung: Jugend im 21. Jahrhundert (zum Beispiel Jugendstudien: Shell, Sinus)

E2.3 Liebeslyrik aus verschiedenen Zeiten

- Liebeslyrik im Vergleich (zum Beispiel Mittelalter, Barock bis zur deutschsprachigen Populärmusik der Gegenwart)
- strukturbildende Merkmale (zum Beispiel Reim, Metrik, bildsprachliche Elemente)
- Verfahren der Gedichtinterpretation (zum Beispiel vergleichende Gedichtinterpretation)
- Experimentieren mit Lyrik

E2.4 Lesen und Lesestrategien

- verstehendes Lesen (zum Beispiel im Kontext von Textganzem und Teilespekten, von fachlichem Wissen sowie von Weltwissen)
- reflexives und kritisches Lesen (zum Beispiel Vorläufigkeit von Verstehensentwürfen, Überarbeitung von Hypothesen; Überprüfung von Geltungsansprüchen pragmatischer und literarischer Texte)
- Lesestrategien: Verstehensbarrieren überwinden durch textnahes Lesen (zum Beispiel genaues, mehrmaliges, verweilendes Lesen) und Rückgriff auf Kontextwissen (zum Beispiel Fachwissen, Textzusammenhang, semantische Bezüge)
- wissenschaftspropädeutisches Lesen (zum Beispiel Recherche, intertextuelles sowie vergleichendes Lesen)

E2.5 Formen der (Selbst-)Darstellung

- sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten mündlich und schriftlich präsentieren (zum Beispiel Schule, Beruf, Alltag, Freizeit)
- Präsentationen und Präsentationstechniken (zum Beispiel unter Berücksichtigung des Medieneinsatzes, verbaler und nonverbaler Ausgestaltung)
- Sprechen und Zuhören: ein diskursives Gespräch führen, eine Podiumsdiskussion moderieren, aktives Zuhören, Feedback geben und nehmen, Gesprächsstrategien erproben (zum Beispiel Rogers, Schulz von Thun)
- unterschiedliche Formate der Selbstdarstellung (zum Beispiel Tagebuch versus Blog)

Q1 Fiktion und Wirklichkeit

Die Frage nach dem Verhältnis von Vorstellungen und Lebenswirklichkeit lässt sich sowohl an literarischen Texten als auch anhand von Umsetzungen in anderen Medien diskutieren. Die Lernenden setzen sich mit Themen aus dem Spannungsfeld Fiktionalität und Faktizität auseinander und erfassen so grundlegende Aspekte von Textualität und Medialität. Sie erfahren Phantasie als menschliches Charakteristikum, aber auch als grundlegendes Merkmal von Literatur. Einerseits verstehen sie Literatur als einen Raum für Probehandlungen, als einen Entwurf von Gegenwelten, andererseits werden ihnen auch die jeweiligen normativen Geltungsansprüche einsichtig. Somit werden die Lernenden herausgefordert zu entscheiden, welche ihrer Wünsche, Träume und Neigungen sie in ihrer Lebenswelt realisieren, wo sie ihre Vorstellungen kritisch hinterfragen oder verantwortungsbewusst revidieren müssen.

In literarischen Texten verschränken sich Fiktionalität und Faktizität. Literatur entwirft ein eigenes Modell von Wirklichkeit, zeigt aber auch Bezüge zur faktischen Welt. Somit wird Literatur als ein Medium wahrnehmbar, durch das Realität erschlossen, aber auch „verdeckt“ werden kann. Die Reflexion über Sprache, Denken und Wirklichkeit veranschaulicht den Lernenden auf einer anderen Ebene, wie Realitäten sprachlich konstruiert werden und wie relativ diese sind. Die Lernenden diskutieren, inwieweit sich Sprache und Wirklichkeit gegenseitig beeinflussen, ob Sprache, Literatur und andere Medien die Wirklichkeit bloß abbilden oder diese in Teilen erst neu erschaffen.

Das Spannungsverhältnis zwischen Ich und Welt zeigt sich auch in teils ambivalenten Naturbildern: Die Lernenden verstehen Natur sowohl als Objekt menschlicher Zugriffs- und Verwertbarkeitsansprüche als auch als identitätsstiftendes Element für den Menschen als Teil der natürlichen Welt.

In Auseinandersetzung mit zunächst oft fremd wirkenden Texten (zum Beispiel der literarischen Epochen Aufklärung, Klassik und Romantik) und aktuellen Spiegelungen in Literatur und Film erweitern die Lernenden ihre Rezeptionsstrategien. Sie erfahren das Romantische als eine überzeitliche Geisteshaltung, die sich keineswegs auf eine bestimmte historische Epoche beschränken lässt. Sie identifizieren und überwinden Verstehensbarrieren, indem sie lernen, dass textuelle Besonderheiten oft spezifische Anforderungen an das Verstehen stellen. Sie diskutieren die Tragfähigkeit, das Potential und die Schwierigkeiten idealistischer Konzeptionen, erfassen den Anspruch vom Autonomwerden des Subjektes, das kraft seiner Vernunft und Phantasie Veränderungen von individuellen und gesellschaftlichen Realitäten zu bewirken vermag. Zugleich erfahren sie Literatur als Ausdruck von Sehnsucht und Traum, als Mittel der Selbstergründung.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Form und Gestaltung: signifikante Gestaltungsmittel verschiedener literarischer Epochen (zum Beispiel Klassik, Romantik, Aufklärung)

Verständigung und Auseinandersetzung: Bedingungen der sprachlichen Konstruktion von Wirklichkeit in realen und fiktiven Kontexten

Norm und Wandel: Konstanz und Veränderung literarisch vermittelter Bilder (zum Beispiel Natur und Mensch, das Romantische) und damit einhergehende Wertungen und Herausforderungen für die Gegenwart

Funktion und Wirkung: Gehalt, Kontext und Wirkungsabsicht literarisch und medial vermittelnder Geltungsansprüche (zum Beispiel Banalisierung von romantischen Motiven in der Werbung, die Bedeutung der Postulate der Aufklärung)

Themenfelder

verbindlich: zwei oder drei Themenfelder aus 1–5 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q1.1 Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert – Literatur um 1800 und im frühen 19. Jahrhundert**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- literarische Texte: Dramatik (zum Beispiel Schiller, Kleist) oder Epik (zum Beispiel Tieck, E.T.A. Hoffmann) oder Lyrik (zum Beispiel Goethe, Hölderlin, Günderrode, Eichendorff)
- Schlüsselthemen der Weimarer Klassik (zum Beispiel Idealisierung, Humanität, Kunstautonomie) sowie der Romantik (zum Beispiel Phantasie, Traum, Seelenleben, Nachtseiten) und ihre jeweilige literarische Bearbeitung

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- programmatische Texte zu Sprache und Literatur (zum Beispiel Humboldt, Schiller, Novalis, Schlegel)
- Wirkungen: Goethe und Schiller als Nationalautoren? oder Romantik und Modernität

Q1.2 Sprache, Denken, Wirklichkeit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Debatten zum sprachlichen Relativitätsprinzip (zum Beispiel Sapir-Whorf-Hypothese, aktuelle Positionen)
- Verhältnis Sprache und Wirklichkeit in literarischen Texten vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (zum Beispiel Novalis, Rilke, Hofmannsthal)
- Reflexion über Realitätskonstruktionen in unterschiedlichen Medienformaten

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- literarische oder pragmatische Texte zu sprachphilosophischen Fragestellungen (zum Beispiel Kleist, Bichsel Watzlawick)

Q1.3 Natur als Imagination und Wirklichkeit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- exemplarische Naturlyrik vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (zum Beispiel Goethe, Droste-Hülshoff, Kirsch, Bleutge)
- Naturbilder im Vergleich (zum Beispiel Natur als Seelenraum, bedrohliche oder bedrohte Natur)
- Metaphorik der Natur (zum Beispiel der Garten, der Wald, die Jahres- und Tageszeiten)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- pragmatische Texte über das Verhältnis von Natur und Mensch (zum Beispiel philosophisch, essayistisch)

Q1.4 Romantische Spiegelungen

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Umsetzung romantischer Themen und Motive (zum Beispiel Reisen, Träume, Außenseiter) in Literatur und in audiovisuellen Medien (zum Beispiel Film) oder in der Werbung
- Romantik in zeitgenössischen Debatten (zum Beispiel Romantik als Gegenbewegung zur Technisierung?)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- pragmatische Texte zur Wirkung der Romantik in der Moderne (zum Beispiel Politik, Ästhetik, Mentalitätsgeschichte)

Q1.5 Emanzipation und Aufklärung

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- eine Ganzschrift oder mehrere kürzere literarische Texte der Aufklärung (zum Beispiel Lessing, Lichtenberg)
- programmatische Texte (zum Beispiel Kant, Mendelssohn, Lessing)
- Schlüsselthemen der Epoche und ihre literarische Bearbeitung (zum Beispiel Vernunft, Mündigkeit, Toleranz, Tugend)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Romantik – eine Gegenbewegung zur Aufklärung?
- Überprüfung der Postulate der Aufklärung vor dem Hintergrund der Gesellschaft seit dem 20. Jahrhundert (zum Beispiel „falsch verstandene Aufklärung“, „gescheiterte Aufklärung“)

Q2 Sprache und Literatur in politisch-gesellschaftlichen Spannungsfeldern

Junge Menschen, die sich in zunehmendem Maße mit Werten und gesellschaftlichen Institutionen auseinandersetzen, die sich eine Meinung bilden und in sozialer Verantwortung initiativ werden, erfahren durch die Untersuchung und Reflexion des Sprachgebrauchs und durch die Auseinandersetzung mit Literatur Denkanstöße und Einsichten. Da Sprache für den Einzelnen und die Gesellschaft handlungsleitend wirkt und Machtfragen überdies sprachlich ausgehandelt werden, eröffnet sich für Lernende ein breites Übungsfeld für sprachliche Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen sprachlichen Ausdrucks. Das Wissen über Funktion und Wirkung von Sprache, von argumentativen Strukturen und persuasiven Strategien fördert im Lernprozess ein reflektiertes Sprachhandeln. So kann beispielsweise die Analyse von Kommunikationsstrukturen in sozialen Netzwerken Phänomene wie Fake News und Verschwörungstheorien entlarven und somit einen wesentlichen Beitrag zur Demokratieförderung leisten. In gleicher Weise sind Lernerfahrungen wichtig, die den Gebrauch der eigenen Sprache, mündlich wie schriftlich, miteinbeziehen. Die Lernenden können ihr Fach- und Sprachwissen nutzen, um eigene Beiträge zu Fachpositionen zu verfassen und Reden zu analysieren.

Das Lernen über Sprache und Literatur wird an Beispielen des sozialen Dramas und des politischen Theaters des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart fortgeführt. Diese Dramenformen ermöglichen es den Lernenden, in Auseinandersetzung mit der dramatischen Gestaltung und theoretischen Schriften, Einblicke in politisch-gesellschaftliche Spannungsfelder zu gewinnen und eine sprach- und literaturkritische Betrachtung anzustoßen.

Indem sich die Lernenden mit Sprache und Literatur kritisch auseinandersetzen, können sie sich in der Welt positionieren. Sie lernen Denk- und Weltbilder, gesellschaftliche Überzeugungen und politisches Handeln im Kontext zu verstehen. Anhand von Beispielen aus der Zeit des Vormärz, des Nationalsozialismus und im Kontext der ehemaligen DDR wird exemplarisch erfahrbar, wie Schriftsteller, Journalisten und Systemkritiker aus innerer Überzeugung, oft gesellschaftlich oder politisch verfolgt, ihr Recht auf Meinungsfreiheit in Anspruch nehmen, sei es im Widerstand, im Exil oder in der inneren Emigration. Im Sinne einer Extremismusprävention kann die Reflexion über das politische Engagement von Schriftstellerinnen und Schriftstellern in Exil und Widerstand zur Vermittlung demokratischer Werte in der Gegenwart beitragen.

Die Untersuchung von Texten aus der Zeit des Realismus und des Naturalismus trägt dazu bei, Formen der Darstellung von Wirklichkeit kennenzulernen, die ein differenziertes Verständnis für die Rolle des Individuums in gesellschaftlichen und familiären Spannungsfeldern ermöglichen.

Im öffentlichen Diskurs sind Genderfragen seit langem ein wichtiges Thema des kulturellen Dialogs. Nicht zuletzt bietet die Begegnung mit sich verändernden Männer- und Frauenbildern Einblicke in den Sprach- und Kulturwandel. In der Auseinandersetzung mit Literatur und Sprache können Lernende ihr Bild der politischen Verhältnisse und des historischen Wandels geschlechtsspezifischer Kulturgestaltung weiter ausdifferenzieren.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Form und Gestaltung: sprachliche Gestaltungsmittel und Kommunikationsformen unter den Bedingungen von Zensur und eingeschränkter Meinungsfreiheit in literarischen und pragmatischen Texten

Verständigung und Auseinandersetzung: Kontextbedingungen gesellschaftlicher und politischer Emanzipationsbewegungen und Möglichkeiten der kritischen Einflussnahme

Norm und Wandel: Kontinuität und Veränderung gesellschaftlicher Konventionen, ihrer Bedeutung in Texten und Medien und ihrer Auswirkungen auf die individuelle Lebensorientierung

Funktion und Wirkung: Kontexte und Auswirkungen von Stellungnahmen, Erklärungen oder Wertungen in pragmatischen und literarischen Texten und ihre Akzeptanz in Politik und Gesellschaft

Themenfelder

verbindlich: zwei oder drei Themenfelder aus 1–5 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2.1 Sprache und Öffentlichkeit

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- argumentative Strukturen und persuasive Strategien in ihren Funktionen und Wirkungen (zum Beispiel Kraft des besseren Argumentes, Framing, Political Correctness, Empörungskommunikation)
- schriftlicher und mündlicher Sprachgebrauch gesellschaftlicher und politischer Kommunikation in unterschiedlichen Medien (zum Beispiel Merkmale von Schriftlichkeit und Mündlichkeit)
- Rhetorik: Redeanalyse, Verfassen eigener Beiträge

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- pragmatische Texte zu Medienwandel und Medientheorien (zum Beispiel Wandel der Rolle des Journalismus, Transmedialität)

Q2.2 Soziales Drama und politisches Theater

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- ein soziales oder politisches Drama vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart (zum Beispiel Büchner, Brecht, Dürrenmatt, Jelinek)
- programmatische Positionen der Autorin oder des Autors des ausgewählten Dramas
- dramatische Realisierung und Aktualisierung (zum Beispiel Theaterbesuch, Kritiken zu modernen Inszenierungen)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- vergleichende Betrachtung von Themen, Motiven und Dramenstrukturen (zum Beispiel im offenen, geschlossenen, epischen oder absurden Theater)

Q2.3 Literatur zwischen Widerstand, Exil und innerer Emigration**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- eine Ganzschrift oder mehrere kürzere Texte im Kontext der Literatur des Vormärz (zum Beispiel Heine, Börne, Gutzkow) oder zur Zeit des Nationalsozialismus (zum Beispiel Joseph Roth, Stefan Zweig, Anna Seghers, Thomas Mann) oder im Kontext der DDR (zum Beispiel Kunze, Stefan Heym, Jurek Becker, Hein)
- Schlüsselthemen und ihre literarische Bearbeitung (zum Beispiel Macht und Machtmissbrauch, Verfolgung und Exil, Anpassung und Aufbegehren)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Gesellschafts- und Systemkritik von Schriftstellern in pragmatischen Texten (zum Beispiel Büchner, Brecht, Heinrich Mann)

Q2.4 Darstellung von Wirklichkeit in Realismus und Naturalismus**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- eine Ganzschrift oder mehrere kürzere Texte des Realismus oder des Naturalismus (zum Beispiel Fontane, Storm, Hauptmann)
- Schlüsselbegriffe und ihre literarische Bearbeitung (zum Beispiel die Rolle des Individuums in der Gesellschaft, familiäre Strukturen)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- programmatische Texte zum Realismus und zum Naturalismus (zum Beispiel Fontane, Holz)

Q2.5 Frauen- und Männerbilder**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Frauen- und Männerbilder in literarischen Texten (zum Beispiel Schnitzler, Sibylle Berg, Kehlmann)
- genderspezifische Schlüsselthemen (zum Beispiel Sprach- und Beziehungsmuster, die Art der Gender-Beeinflussung, Emanzipationsfragen)
- Sprachreflexion: genderspezifische Kommunikationsformen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Genderfragen und -diskurse der Gegenwart (zum Beispiel geschlechtsspezifische Kulturgestaltung und -teilhabe, Spuren in der Kulturgeschichte)

Q3 Zäsuren, Umbrüche und Neuanfänge

Historische Zäsuren und Umbrüche bewirken oft einen tiefgreifenden Wandel, der nahezu alle Bereiche des Lebens umfasst. Einst selbstverständliche Geltungsansprüche werden zunehmend fragwürdig. Die so „entfesselten“ Individuen erfahren die Auflösung traditioneller Orientierungen und Vorgaben einerseits oft als verstörend, andererseits entfalten sich aber auch Potenziale für Innovationen. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen kann zu Vernetzung und Austausch sowie der produktiven Aneignung „des Anderen“ führen. Im Spannungsfeld von Veränderung und Modernisierung entwickeln sich so literarisch-mediale Themen und Stile weiter, es bilden sich neue hybride Formen. Sprachlich-literarische „Neuanfänge“ entstehen aber auch durch Negation des Herkömmlichen oder in Rückbesinnung auf eben diese Tradition.

Diese Aufbruch- und Suchbewegungen werden an geeigneten Paradigmenwechseln veranschaulicht, deren Auswahl sich an den Kategorien „Exemplarität“ sowie „Wirkungsmächtigkeit“ orientiert. Dabei erfahren die Lernenden literaturgeschichtliche Epochenbegriffe als Konstruktionen und nehmen die „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ innerhalb dieser Zeiträume wahr. Die Lernenden setzen sich mit sprachlich-literarischen Schlüsselthemen auseinander, die beispielsweise für die literarische Moderne im frühen 20. Jahrhundert, für die Zeit nach den historischen Zäsuren 1945 und 1990 oder bei der literarischen Verarbeitung von Migrationserfahrungen charakteristisch sind. Thematische Spiegelungen anthropologischer Grundfragen, wie der Mensch im Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, sowie Reflexionen über sprachgeschichtliche Entwicklungen bis zur Analyse von Tendenzen der Gegenwartssprache ermöglichen einen Brückenschlag zwischen geistesgeschichtlich-abendländischer Tradition und interkultureller Gegenwart, so dass sich bestehende Verweisungszusammenhänge dekonstruieren lassen. Die Sprache der Gegenwart und die damit verbundenen Kommunikationsweisen verändern sich in ihrer Form und in ihrem Gebrauch, beispielsweise durch Einflüsse moderner Medien sowie durch Sprachenvielfalt aufgrund von Globalisierungs- und Migrationsprozessen. Literarische Beispiele, die Erfahrungen von Migration thematisieren, können den Lernenden das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen sowie die damit einhergehenden Verständigungsbewegungen und Integrationsbemühungen eindrücklich veranschaulichen und mittels Reflexion über Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen auch einen Beitrag zur Extremismusprävention leisten.

Die Themen und Texte stellen ein Angebot dar, das Empathie bei den Lernenden hervorruft und sie darin bestärkt, ihre eigene Identität weiter auszubilden. Zudem können die Lernenden durch Erfahrungen von Alterität und Transkulturalität ihre Möglichkeiten zur Teilhabe am kulturellen Leben erweitern und somit einen maßgeblichen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Verständigung leisten.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Form und Gestaltung: Sinnzusammenhänge und bedeutungstragende Gestaltungsmittel vor dem Hintergrund literarischer Besonderheiten des 20. und 21. Jahrhunderts

Verständigung und Auseinandersetzung: Bedeutung sprachlicher Strukturen und sprachlicher Handlungen für Identitätsbildung und Kommunikation, auch in interkultureller Perspektive

Norm und Wandel: synchrone und diachrone Zusammenhänge zwischen Texten nach historischen Zäsuren oder Themen aus der europäischen Tradition, auch unter Berücksichtigung der jeweiligen Entstehungs- und Rezeptionskontexte

Funktion und Wirkung: Funktionen von Literatur, deren jeweilige ästhetische Qualität und Wirkungsabsicht im Vergleich sowie Veränderung sprachlicher Normen durch neue Kommunikationsformen

Themenfelder

verbindlich: zwei oder drei Themenfelder aus 1–5 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3.1 Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert – literarische Moderne im frühen 20. Jahrhundert

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Texte der literarischen Moderne: Epik (zum Beispiel Schnitzler, Döblin, Kafka, Musil) oder Dramatik (zum Beispiel Wedekind, Brecht, Horvath) oder Lyrik (des Expressionismus oder des Dadaismus oder der Neuen Sachlichkeit)
- Schlüsselthemen der Epoche und ihre literarische Bearbeitung (zum Beispiel Ästhetik des Hässlichen, Großstadt und Beschleunigung, Krieg und Neuer Mensch)
- thematische Spiegelungen in literarischen oder pragmatischen Texten der Gegenwart (zum Beispiel Pluralität, Psychologisierung, Verwissenschaftlichung, Fortschrittskritik, Kulturturpessimismus)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- programmatische Texte (zum Beispiel Nietzsche, Freud, Simmel, Pithus)

Q3.2 Anthropologische Grundfragen – Menschenbilder im Wandel

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- eine Ganzschrift oder mehrere kürzere Texte zu anthropologischen Grundfragen (zum Beispiel Goethe, Hesse, Frisch, Genazino)
- thematische Spiegelungen in pragmatischen Texten (zum Beispiel der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, zwischen Autonomie und Determination)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- literarische Stoffe und Motive der europäischen Tradition (zum Beispiel Prometheus, Narziss, Antigone, Faust)

Q3.3 Neuanfänge nach historischen Zäsuren 1945 oder 1989/90

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- eine Ganzschrift oder mehrere kürzere Texte (zum Beispiel Kurzgeschichten, Hörspiele) zum Umgang mit der Vergangenheit nach 1945 oder 1990 (zum Beispiel Borchert, Böll, Grass, Kunert, Tellkamp, Ruge)
- filmische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus oder der DDR nach 1945 beziehungsweise 1990 (zum Beispiel Rothemund: Sophie Scholl – Die letzten Tage, von Donnersmarck: Das Leben der Anderen)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- programmatische Texte und Debatten (zum Beispiel Kahlschlag / Stunde Null, deutsch-deutscher Literaturstreit / Rolle des Schriftstellers in der Gesellschaft)

Q3.4 Kommunikation im Wandel**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Tendenzen der Gegenwartssprache (zum Beispiel Anglisierung, Ikonisierung, Medien und Sprache)
- Sprachvarietäten (zum Beispiel Soziolekt, Genderlekt, Fachsprachlichkeit, innere Mehrsprachigkeit)
- Debatten über Sprachverfall und Sprachpflege (zum Beispiel Harsdörffer, Klemperer, Institutionen der Sprachpflege)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Sprachwandel, Beispiele für sprachgeschichtliche Entwicklungen (zum Beispiel, Prägung des deutschen Wortschatzes durch den Kontakt mit anderen Sprachen)

Q3.5 Leben in verschiedenen Kulturen – Literatur und Sprache im Kontext von Migration**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- eine Ganzschrift oder mehrere kürzere Texte mit Bezug zur Erfahrung von Migration (zum Beispiel Zaimoğlu, Bronsky, Stanišić)
- literarische oder pragmatische Texte zu Transkulturalität, Identität und Alterität

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- literarische Texte zu Flucht und Vertreibung als Formen der Migration (zum Beispiel Christa Wolf, Treichel, Grjasnowa)
- pragmatische Texte zu Mehrsprachigkeit

Q4 Literatur und Rezeption

Literatur und Film stehen in Wechselbeziehung zu gesellschaftlichen, politischen und globalen Entwicklungen, was wiederum in der zeitgenössischen Literatur, im Film und in den öffentlichen Debatten seinen Ausdruck findet und zurückgespiegelt wird.

Die Themenfelder des Kurshalbjahres bieten die Möglichkeit, sich mit bedeutsamen zeitgenössischen Tendenzen und Fragestellungen zu befassen und damit an die Gegenwart und die Lebenswelt der Lernenden anzuknüpfen. Die Lernenden schärfen so ihre Wahrnehmung für aktuelle Debatten des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens auch außerhalb des schulischen Kontextes und können zu differenzierten Urteilen gelangen. Dadurch werden Identifikationsangebote geschaffen, Aufgeschlossenheit und Dialogfähigkeit sowie die bewusste und aktive Teilhabe an Kultur, Politik und Gesellschaft befördert.

Die Rezeption zeitgenössischer Literatur ermöglicht eine Hinführung zum literarischen Leben der Gegenwart, legt die Diskussion aktueller literarischer und gesellschaftlicher Fragestellungen nahe und fordert die Bildung eines eigenen Urteils. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Tendenzen und Debatten kann das eigene Bewusstsein schärfen.

Das Medium Film fokussiert einen spezifischen technisierten Umgang mit Wirklichkeit, der für das 20. Jahrhundert und die Gegenwart als eine eigene künstlerische Ausdrucksform stilbildend wirkt. Die Lernenden analysieren Literaturverfilmungen als eigenständige Textinterpretationen, die nicht im Sinne werkgetreuer Umsetzungen literarischer Vorlagen zu verstehen sind, sondern vielmehr den ästhetischen Spezifika des Mediums Film und den jeweiligen Produktions- und Rezeptionskontexten verpflichtet sind.

Die Beschäftigung der Lernenden mit Literaturkritik und den Institutionen des Literaturbetriebes ermöglicht eine Teilhabe an den öffentlichen Debatten des literarischen und kulturellen Lebens.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Form und Gestaltung: sprachliche Mittel und formale Gestaltung von aktuellen literarischen Texten, kultureller und gesellschaftlicher Kontext der Gegenwart und Rezeption durch Leser und Literaturbetrieb

Verständigung und Auseinandersetzung: sprachlich und medial vermittelte Kommunikationsprozesse im Kontext von Literatur- und Filmkritik

Norm und Wandel: sprachliche Konventionen und ihre Veränderung im Zusammenhang mit gegenwärtigem gesellschaftlichem Wandel

Funktion und Wirkung: sprachliche Prozesse und Strategien im Kontext des aktuellen Kulturbetriebs und deren Intentionen und Wirkungen

Themenfelder

verbindlich: ein Themenfeld durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfelds können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q4.1 Literarisches Leben der Gegenwart**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- eine literarische Neuerscheinung der letzten Jahre
- Reaktionen der Literaturkritik
- Selbstaussagen der Autorin oder des Autors der ausgewählten literarischen Neuerscheinung (zum Beispiel Interviews, Auszüge aus Poetik-Vorlesungen)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Bezüge zur literarischen Tradition (zum Beispiel Intertextualität und Stoffgeschichte)

Q4.2 Film und Literatur**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- filmisches und literarisches Erzählen: Literaturverfilmung und ihre Textvorlage (zum Beispiel Goethe / Gorski oder Dorn, Schnitzler / Kubrick, Frisch / Schlöndorff, Süskind / Tykwer)
- pragmatische Texte (zum Beispiel Filmkritiken und Rezensionen)
- erklärend-argumentierende oder gestaltende Formate (zum Beispiel Filmkritik, Drehbuch, Storyboard, filmische Versuche)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Aspekte der Filmtheorie (zum Beispiel Eisenstein, Benjamin, Kracauer, Deleuze)

Q4.3 Literarische Wirkungen und Wertungen**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- pragmatische Texte und Debatten zu Problemen literarischer Wertung (zum Beispiel zum literarischen Kanon, zur Unterhaltungsliteratur)
- Literaturkritik und -kritiker (zum Beispiel Börne, Tucholsky, Reich-Ranicki, Thea Dorn)
- Institutionen des literarischen Lebens und ihre Funktionen (zum Beispiel Literaturpreise, Buchmessen, Bibliotheken)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- theoretische Texte zur Funktion von Literatur

HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Kultus, Bildung und Chancen**
Luisenplatz 10
60185 Wiesbaden
<https://kultus.hessen.de>